

Diese Zeitung erscheint
jede Woche Sonnabends.
Preis pro Quartal durch
die Post bezogen 1 M.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste Nr. 6482.

Anzeigenpreis:
Arbeitsvermittlungs- und
Bahnhof-Anzeigen die
gepalte Kolonel-Zeile
50 J.
Geschäftsanzeigen werden
nicht aufgenommen.



Der Proletarier

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von A. Brey.
Druck von E. A. H. Meister & Co., beide in Hannover.

Berantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover.
Redaktionsschluß: Montag, mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Hannover, Nikolaistraße 7, 2. Et. — Fernsprech-Amtshaus 3002.

Vom Schlachtfeld der Arbeit 1916.

Das Heft 1 der „Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes“ mit den Nachweisungen der Berufsgenossenschaften ist erschienen. Die trockenen kurzen Angaben mit den toten Zahlen haben uns aber dieses Jahr zu erzählen von erhöhtem Leid. Der Bericht bringt gegen das Vorjahr viel Ungünstiges. So ist die Zahl der im Jahre 1916 überhaupt gemeldeten Unfälle gestiegen von 592 504 auf 606 056. Die Zahl der versicherten Personen überhaupt lässt sich bestimmt gar nicht angeben, weil das Zahlergebnis der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften nur auf Schätzungen beruht, aufgebaut auf der Bevölkerungsstatistik des Jahres 1907. Es sind aber reichlich 26 Millionen Personen, die der Unfallversicherung unterstehen. Wir wollen uns zunächst hauptsächlich mit den gewerblichen Berufsgenossenschaften beschäftigen.

Aus der nun folgenden Zusammenstellung sind die wichtigsten Zahlenverschiebungen in den letzten beiden Berichtsjahren ersichtlich. Leider sind die Angaben des Reichsversicherungsamtes nur summarisch und nicht für männliche und weibliche, erwachsene und jugendliche Versicherte, Verletzte usw. getrennt. Lediglich bei den ehemaligen Rentenempfängern ist eine Ausnahme gemacht. Für 1915 und 1916 ergibt sich folgendes Gesamtbild:

	1915	1916
Zahl der gewerblichen Berufsgenossenschaften	68	68
Zahl der versicherten Betriebe	789 078	769 690
Zahl der versicherten Personen	7 517 338	7 442 518
Zahl der Bollarbeiter	6 692 104	6 702 518
Zahl der gemeldeten Unfälle	427 994	439 485
Zahl der gemeldeten Unfälle auf 1000 Bollarbeiter	63,96	65,57
Zahl der Getöteten	5 593	6 426
Zahl der dauernd völlig Erwerbsunfähigen	249	289
Zahl der dauernd teilweise Erwerbsunfähigen	16 281	18 304
Zahl der vorübergehend Erwerbsunfähigen	27 996	30 519
Zahl der hinterbliebenen Getöteten	11 525	12 660
Ehemalig entwidigte Unfälle	50 119	55 538
Entwidigte Unfälle insgesamt	501 544	500 492
Verletzte Rentenempfänger insgesamt	421 273	417 490
Summe d. gezahlten Entschädigungen	123 047 834	126 762 557
für Verlebte und Hinterbliebene pro Unfall und Jahr	245,34	253,28
Hinterbliebene	0,67	0,69
Summe der gezahlten Renten an pro Rentner und Jahr	82 700 987	82 842 597
Verlebte	196 31	198,43
Jahresdurchschnittslohn pro Bollarbeiter	1 260,15	1 400,99
Summe (+) oder Abnahme (-) des Durchschnittslohnes	+ 63,05	+ 140,84
gegen das Vorjahr in Prozent	+ 5,27	+ 11,18

Die Zahl der versicherten Personen hat sich etwas vermindert. Wenn trotzdem die Zahl der Bollarbeiter gestiegen ist, so folgt daraus erhöhte Stundenzahl des einzelnen Versicherten. Höher geworden ist auch trotz geringerer Zahl der Versicherten die Zahl der gemeldeten Unfälle, der Getöteten, der Erwerbsunfähigen und der Hinterbliebenen. Dagegen ist die Zahl der verletzten Rentenempfänger insgesamt niedriger geworden.

In der Summe der gezahlten Entschädigungen für Verlebte und Hinterbliebene sind auch die Ausgaben für Kur- und Verpflegungskosten, erhöhtes Krankengeld, Abfindungen und Sterbegeld enthalten.

Der Jahresdurchschnittslohn eines Bollarbeiters ist bedeutend höher geworden. Ein Vorteil freilich erwächst der Arbeiterschaft daraus nicht, denn ihre Lebenshaltung ist infolge der ungeheuren Preissteigerung für alle Bedarfssachen eine schlechter geworden.

Wie schon im Vorjahr, so muss auch dieses Jahr ein erhöhter Anteil der Frauen und Jugendlichen an den Unfallzahlen festgestellt werden. Eine recht bedauerliche Tatsache. Von den Verlebten, die zum erstenmal Unfallrente erhielten, entfallen auf

Berufsgenossenschaft	Tot		Erwerbsunfähig						
	1914	1915	1916	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Ziegelei-der chemischen Industrie	121	73	53	180	66	82	879	471	411
Papiermacher	170	301	389	624	380	413	987	861	1256
Zucker-Molkerei-Brennerei- u. Süßwaren-Industrie	50	79	92	289	266	309	391	360	386
	42	65	56	246	306	253	150	62	100
	24	25	30	122	116	128	196	168	168
	407	543	620	1461	1134	1186	2603	1862	2321

In der chemischen Industrie ist die Zahl der Getöteten besonders hoch, um so mehr, wenn wir das Jahr 1914 zum Vergleich heranziehen. Bereits in unsern vorjährigen Betrachtungen haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die chemische Industrie bei der treibhausartigen Entwicklung der Sprengstoffindustrie im Jahre 1916 eine noch höhere Zahl Toten aufweisen dürfte. Diese Vermutung ist leider eingetroffen. Aber auch die Totenzahl der Papierindustrie ist unheimlich heraufgeschossen. Es scheint Zeit zu werden, daß in dieser Industriezeuge die Beamtenfrage einer eingehenden Prüfung unterzogen wird. Wir haben die Behörden seit langem auf den gerade in dieser Industrie grauierenden Prämunition ausmerksam gemacht. Es handelt sich da um ein Stück Bevölkerungspolitik.

Die fünf Berufsgenossenschaften zusammen hatten im Jahre 1913 insgesamt 397 Tote, im Jahre 1916 aber 620, das ist eine Zunahme von 56 Prozent. Es ist zu wünschen, daß die Gewerbeaufsicht bald wieder voll in Funktion treten kann.

Mit Ausnahme der chemischen und der Papierindustrie ist in allen Industriezweigen ein Rückgang der Arbeiterzahl zu verzeichnen. Das gleiche gilt bei den gemeldeten Unfällen. Während die chemische und die Papierindustrie erhöhte Unfallzahlen aufweisen, sehen wir bei den drei andern einen Rückgang. Noch wichtiger als die absoluten Zahlen sind die Angaben im Verhältnis. In den letzten fünf Berichtsjahren entfielen gemeldete Unfälle auf 1000 Bollarbeiter:

Berufsgenossenschaft	1912	1913	1914	1915	1916
Ziegelei-der chemischen Industrie	35,36	37,51	42,54	47,24	48,55
Papiermacher	57,36	55,25	53,98	56,46	58,14
Zucker-Molkerei-Brennerei- u. Süßwaren-Industrie	53,28	55,87	55,86	59,59	60,36
Bucker	41,29	42,78	44,93	41,70	35,35
	34,87	35,16	35,14	37,03	36,24
	47,09	47,83	48,97	52,16	53,26

Bei den ersten drei Berufsgenossenschaften ist die Zunahme der Unfälle pro 1000 Bollarbeiter seit dem Jahre 1912 sehr bedeutend. Am höchsten ist der Stand in der Papierindustrie. In geringem Abstand folgt dann die chemische Industrie. Die Ziegelindustrie steht an dritter Stelle. Die beiden andern Berufszweige haben einen Rückgang zu verzeichnen.

Aus der folgenden Tabelle ersehen wir die Zahl der entwidigten Unfälle für Erwachsene und Jugendliche getrennt, desgleichen für männliche und weibliche Verlebte:

Berufsgenossenschaft	Von den entwidigten Unfällen betroffen					
	Erwachsene		Jugendliche (unter 18 Jahren)			
	männliche	weibliche	männliche	weibliche	1915	1916
Ziegelei-der chemischen Industrie	525	440	36	65	43	38
Papiermacher	1383	1598	111	339	39	87
Zucker-Molkerei-Brennerei- u. Süßwaren-Industrie	566	607	43	116	32	53
	412	352	19	38	2	14
	265	258	36	55	4	10
	3156	3255	245	613	120	202
					23	59

Die Gesamtzahl der entwidigten männlichen Erwachsenen weist einen Zugang auf; in einigen Berufszweigen jedoch, in denen die Arbeiterzahl gesunken ist, einen Rückgang. Dagegen hat die Zahl der erwachsenen Weiblichen in allen fünf Berufsgenossenschaften eine starke Zunahme erfahren. Das gleiche gilt — von einer einzigen Ausnahme abgesehen — für die Jugendlichen beiderlei Geschlechts. Das ist angesichts der Verluste von Menschenleben draußen auf dem Schlachtfelde besonders zu bedauern. Gerade diese Zahlen reden eine so eindringliche Sprache. Handelt es sich doch um Kinder, die das Leben larm kennen, um den Nachwuchs, auf den wir uns Hoffnung aufbauen müssen.

Die nächste Tabelle zeigt die Zahl der Getöteten und der Erwerbsbeschränkten.

Berufsgenossenschaft	Jahresdurchschnittslohn eines Bollarbeiters									
	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1911	1912	1913	1914
Ziegelei-der chemischen Industrie	1062,34	1086,41	1113,69	1129,97	1167,49	1259,02				
Papiermacher	1240,27	1277,62	1323,94	1335,78	1409,91	1565,10				
Zucker-Molkerei-Brennerei- u. Süßwaren-Industrie	941,84	978,37	1012,85	1011,23	1003,18	1112,84				
	1030,09	1041,26	1088,15	1089,76	1136,69	1190,48				
	959,61	1002,22	1011,67	1006,19	1053,49	1150,60				

Der Durchschnittslohn ist in allen Industrien höher geworden. Absolut am höchsten ist er in der chemischen Industrie. Am nächsten ist die Zunahme seit dem Vorjahr gleichfalls in der chemischen Industrie, dann folgt die Pap

Meine Parteifreunde sind seit Jahrzehnten bestrebt, für jene Arbeitnehmer und Arbeiter einen besseren Schutz für Leben und Gesundheit zu erreichen, die den Gefährdungen durch Vergiftungen, Verbrennungen und Verätzungen ausgesetzt sind. Solche Erkrankungen zeitigen verheerende Folgen, und der beste Schutz wird durch vorbeugende, durch vorbereitende Maßnahmen herbeigeführt. Dieser Aufsatz war auch wiederholt das hohe Haus, das mehr als einmal beschlossen hat, gerade diese Erkenntnisse der Tätigkeit der Gesetzgebung zu empfehlen, die Ausführlichkeit unsrer in Frage kommenden Reichsämter darauf zu lenken.

Eine Entschließung des Reichstags vom 22. Januar 1918 forderte einen sozialen Arbeitstag für solche gefährliche Betriebe, forderte Vermeidung der Altarbeit, forderte Überwachung der Betriebe, alles Grundlage vorberuhender Art. Leider haben, obwohl der Kriegsausbruch und der Kriegsverlauf deutlich gezeigt haben, daß ein solcher Schutz notwendig, in der Kriegszeit noch dringlicher geworden ist, die verbündeten Regierungen die Beschlüsse des Reichstags nicht zur Ausführung gebracht. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Beschädigung in der Sprengstoffherstellung, die Erzeugung von Leuchtluinen, die Herstellung von Vergiftungsagenten eine ungeheure Ausdehnung der Gefahren für die besonders in den genannten Herstellungszweigen beschäftigten Frauen und jugendlichen Arbeiter gebracht hat, wäre ein außerordentlicher Schutz notwendig. Dieser Schutz ist bislang unterblieben. Tausende von Arbeitern und Arbeitern haben diese Unterlassung mit Gesundheit und Leben bezahlt.

Wir begrüßen nun die Verordnung vom 12. Oktober 1917 als einen kleinen Schritt jenen Forderungen entgegen, die wir für die Arbeiter, die in der gefährdeten Industrie tätig sind, gestellt haben. Es wird hier wenigstens ein Anfang gemacht, Sterbegeld und Hinterbliebenenrente in solchen Fällen zu gewähren, in denen Vergiftungen durch aromatische Paraverbindungen sich ereignet haben. Aber diese Verordnung ist uns jetzt nur den Anfang zu bescheinen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Warum erwähnt sie nur Sterbegeld und Hinterbliebenenrente jenen Personen, die bei Herstellung von Kriegsbedarf sich eine Gesundheitsschädigung zugezogen? Warum sind nicht alle versicherten Personen, die sich eine Gesundheitsschädigung mit den bezeichneten Stoffen präzisieren, in die Versicherungswirkungen mit einbezogen? Die Gesundheitsschädigungen von Trinitrobenzol, Trinitrotoluol, Trinitrotonol sind nicht nur in den Fabriken vorhanden, die für den Kriegsbedarf tätig sind, sondern in allen Fabrikarbeitsplätzen, wo diese Stoffe hergestellt und bearbeitet werden. Eine allgemeine Ausdehnung dieser Verordnung wäre daher durchaus erforderlich, und wir fordern diese.

Diese Verordnung erkennt aber einmal grundsätzlich die Schädigungen an, welche durch die bezeichneten Stoffe den Arbeitern drohen. Sie bestätigt, daß durch diese Schädigungen die Herbeiführung des Todes eintreten kann, und die Erfahrung lehrt, daß der Tod durch diese Schädigung auch eingetreten ist. Wenn nun diese Stoffe tödliche Wirkungen haben, um wieviel mehr besteht nun die Gefahr, daß sie den menschlichen Organismus dauernd geschädigen, ohne gerade den Tod herbeizuführen! (Sehr richtig! bei den Soz.) Erkrankungen schwerer Art, vorübergehendes, dauerndes Siechsein kann und wird die Folge sein. Die eine oder andre Folge ist nicht allein von den vergifteten Stoffen selbst abhängig, sondern von der größeren oder geringeren Empfänglichkeit, der physischen oder physischen Überstandskraft der betroffenen Arbeiter. Daß es mit dieser Überstandskraft jetzt äußerst ungünstig bestellt ist, darüber braucht man wohl beweisende Darlegungen jetzt nicht zu machen.

Nun bleiben nach dieser Verordnung die verdeckten Personen, bei denen die Vergiftung nicht zum Tode führt, nur der Krankenfürsorge unterstellt. Die Vergiftung kann durein Katastrophe zur Folge haben oder sehr schwere Gewebsbeschädigung der Beetroffenen; das ist nach der Erfahrung ganz gleich; der Beetroffene mag die Folgen der Vergiftung selbst tragen. (Hört, hört! bei den Soz.) Im Kampf gegen jenen Krankheitszustand muß er Opfer bringen, eine Familie muß entscheiden, die gesündeten Ausgaben jenseits derselben, also größerer als bei einem Todesfall. Die Erfahrung lehrt nun aber, daß Empfänglichkeit und Widerstand bei den Arbeitern sehr verschieden sind. Ich kenne einen Fall, in dem in ein und derselben Betriebsabteilung Erkrankung durch Chlorgiftverätzungen eingetreten ist. Einer der Erkrankten ist gestorben. Wer will nun feststellen, daß die anderen, die nicht gestorben sind, durch die Folgen der Vergiftung nicht an ihrer Gesundheit geschädigt sind und Chlorgiftverätzungen ertragen haben, die sich hinterher als dauernd herausstellen, so überkommen für die Arbeiter und Arbeitnehmer eintragen? Die Belegschaft ist, obwohl der Verdacht besteht, daß man den Arbeitern die tatsächlichen Ursachen der Erkrankungen nicht zu kennen wagt, sehr zahlreich. Durch einen Galvanometer Vergiftungen hat man im Jahre 1916 in Süß als Bruchstücke behandelte, ein Geweis, daß man den Arbeitern keinen Schaden nicht entstellt. Ein ungeheuerer jahrlanger Verzehr, falso vom Standpunkt des persönlichen Schutzes des Arbeiters! Wenn den Arbeitern nicht gesagt wird, welchen Gefahren sie ausgesetzt sind, und wenn schärtere Erkrankungen ihnen als Erkrankungen der Chlorgiftverätzungen durch Erklärung, so ist die Folge davon, daß darunter das persönliche Schutzgefühl der Arbeiter nicht entsteht wird, und das ist für etwas bedeutsam, als wenn die erforderlichen Erkenntnisse jenseits des Betriebes nicht genutzt werden.

Im Jahre 1915 wurden von einem einzigen Fabrikarbeiter 115 Vergiftungsfälle gezählt. Darunter ist auch öffentlich getroffen worden; aber die Betriebe, die auf die Vergiftungen erneut haben, sowie die Art der Erkrankungen und welche nicht genannt werden. Abgesehen werden die Arbeitnehmer über diejenigen Betriebsabteilungen gehalten, um ein Bildnis auf den Betrieb, damit dieser bei den Arbeitern nicht als Schütze in Süß steht, damit der Arbeiter nicht jenen Schutz für seine Kollegen erwartet, der darin besteht, daß er in jenen Betrieben eine Arbeit nimmt. Das ist ein vollständig falsches Verfahren, gepaart mit der Arbeiter. Ich erkenne gegen die Verantwortung eines einzelnen Betriebes. Eine Vergiftung und amfische Meldung einer Erkrankung kann die Menge und die Dichte nur vielmehr erhöhen.

Die der Gesetzgebung für angekündigte Opfer steht der Betriebsaufsicht der Arbeitnehmer verdeckt. Dr. J. Schimpff mit, daß er durch entsprechende Untersuchungen festgestellt hat, daß von 32 in Süß befindlichen Betriebserfolgen 11 an Vergiftungen erkrankt waren. Das ist nicht ganz, aber betrachtlich die Hälfte der Betriebserfolgen und zeigt, welche Gefahr für den Arbeitnehmer besteht. Von 25 Schimpffschen waren 26 bestätigt, von 29 Schimpffschen 28, von 15 Betriebserfolgen 3, von 114 Betriebserfolgen 10 bestätigt, von 31 von 219 Arbeitern, Schimpff und Schimpffschen 92, von 29 Arbeitern und Betriebserfolgen 1, von 19 Galvanometerplatten 3, von 16 in Süß befindlichen Betriebserfolgen 2, von 3 Menschenbetrieben 2,

von 5 Bleigießern und Schiffsbleigießern 2 und von 87 in andern Industriezweigen mit Bleiarbeiten Beschäftigten 1 mit Bleiverätzungen befallen waren. Besonders zahlreich sind die Bleiverätzungen bei den im keramischen Handwerkereien beschäftigten Puderinnen. Bis vor kurzem war in diesem Betriebe von Bleierkrankungen nichts bekannt, es war auch nicht auf sie geachtet worden. Die Kontrolle war ganz ungenügend. Der letzte Satz beweist, wo der Fehler angeht werden muß.

Nach unserer Resolution soll regelmäßige Kontrolle der Unfallsicherungs- und sanitären Einrichtungen eintreten. Die Arbeiter sollen mit den Gefahren, die sie umgeben, vertraut werden. Aus sich heraus sollen sie die Möglichkeit erhalten, Aussichtspersonen zu wählen, Deute ihres Vertrauens, die dann die Aufgabe haben, darüber zu warnen, daß alles möglichst geschieht, um die Arbeitnehmer und Arbeiter vor solchen Gefahren für ihr Leben und Gesundheit zu bewahren, wie sie durch Vergiftungen entstehen müssen. Im Jahre 1916 wurden nach dem Bericht der Berufsgenossenschaft für chemische Industrie 225 Personen durch giftige Gase und Dämpfe verletzt. Die "Zeitung für das Sprengstoffwesen" bringt im Vorjahr in ihrer Nr. 8 die Mitteilung, daß in den Fabrikarbeitsräumen Sprengstoffe 30 bis 35 Stoffe zur Anwendung gelangen, die giftig sind; neben Salz, Schwefel und Salpetersäure Abkömmlinge von Benzol und Toluol, Nethyläther, Nethylnitrit, Quecksilber, Quecksilbernitrat usw.

Es ist für diejenigen, die unter Vergiftungen leiden, äußerst schwer, ihre Ansprüche geltend zu machen. Die in ihrer Erwerbsfähigkeit Geschädigten müssen meistens einen langwierigen Kampf führen, und dieser Kampf schlägt nur selten zu ihren Gunsten aus; in den meisten Fällen werden sie abgewiesen. Im Jahre 1914 erkrankte ein Maler, der in einer Flugzeugwerft mit einer Farbmasse Alkyatol und Emaillak die Tragflächen eines Flugzeugs streich, an Kopfschmerzen, Darmbeschwerden, und es gelangte sich zu dem Erbrechen Fieber hinzu, alles Anzeichen einer schweren Vergiftung. Er genas nach einigen Wochen wieder, und kam an die gleiche Arbeit zurück. Nach wenigen Stunden trat wieder Erkrankung ein, und nach wenigen Tagen ist er dann verstorben. Die Witwe stützte sich für ihren Aufzug auf Witwenrente auf Zeugnisse und Gutachten der Prosektoren Mehn und Förster aus und des behandelnden Arztes, die alle beurteilten, daß hier plötzlich ein zeitlich begrenztes Ereignis eingetreten sei, das den Tod zur Folge gehabt habe. Trotzdem wurde die Rente abgelehnt. Das Oberversicherungsamt sagt in der Begründung des Urteils:

"So sehr es zu bedauern ist, daß Eltern durch die Gesetzgebung nach dem Tode ihres Mannes auf diese Weise nicht entwidrigt wird, erfüllt es dem Oberversicherungsamt nach der heutigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts nicht möglich, ihren Anspruch als einen gerechtfertigten anzuerkennen."

(Hört, hört! bei den Soz.) Da ist es eben notwendig, durch Änderung der Gesetzgebung dem Reichsversicherungsamt die Richtung zu geben, wie solche Fälle in Zukunft rechtlich zu verabschieden sind.

Wir verkennt nun nicht, daß der Kampf gegen Vergiftungsverätzungen ein schwerer und mühevoller ist. Aber um so dringender ist es, diesen Kampf zu führen, und zwar nicht nur mit Meerkäppen, sondern mit gegebener Macht, die den Geschossen und seine Familie ausgiebig schlagen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn die Berufsgenossenschaften bei Erkrankungen, die infolge Betriebsgefährdungen eintreten und Einbußen an Erwerbsfähigkeit bringen, mit Entwidrigung eintraten, so wird dadurch eine schärfere Überwachung in bezug auf Betriebsgefährden erfolgen. Eine bessere Überwachung, die auch die Krankheitssymptome erfaßt, muß und wird durch Sicherungsmaßnahmen eine Verminderung der Gefahren herbeiführen, und ihre Ergänzung wird sie selbstverständlich in der Einsetzung von Aussichtspersonen aus Arbeitsteilen finden müssen.

Wie leichtfertig im Kriege mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter gespielt wird, und wie notwendig es ist, die Arbeiter am Schutze für ihr Leben und ihre Gesundheit durch Stellung von Sicherheitsmännern" — wie ich einmal kurz nennen will — zu interessieren, zeigt eine Ausschaffung des Verwaltungsbüros der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie aus dem Jahre 1916. Da heißt es: Es hat nicht zu dulden geheißen, daß ganze Anlagen im Widerspruch mit den berufsgerichtlichen Vorschriften ausgeführt werden. (Hört, hört! bei den Soz.), ohne daß die Berufsgenossenschaft im Hinblick auf die überwiegenden Interessen der Landesverteidigung in der Lage gewesen wäre, etwa die zwangsläufige Einstellung der Betriebe durchzuführen. (Hört, hört! bei den Soz.) Auch solche Fälle, in denen fehlt des Generalkommandos den Betriebsunternehmern zwar Maßnahmen angedroht wurden, soweit sie nicht die Fabrikation nach den von der Militärbehörde genehmigten, den unfallverhindrenden Vorschriften, der Berufsgenossenschaft aber nicht entsprechenden Plänen auszuführen bereit waren, sind vorgekommen.

Mit andern Worten: die Generalkommandos haben darum gedrängt: der Betrieb muß erzwingen, gleichzeitig, ob die innere Einrichtung eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter bedeutete und den Anforderungen der Berufsgenossenschaft durchaus nicht entsprach. (Hört, hört! bei den Soz.) Das geht doch über alles zulässige Maß hinaus. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir haben aber auch die Erfahrung gemacht, daß es in den Betrieben, die Explosionsstoffe, Säuren, Laugen, Leuchtstoffe und giftige Gase herstellen, während des Krieges, so ungeheuer viele Menschen gelöscht hat. Ungeheuer und da die Opfer gewesen, die durch Mangel an Arbeitserfahrung mit Laienern von Menschenleben bezahlt worden sind, und ebenso groß sind die Opfer an Gesundheit, die hier gebracht werden. Tausende und Tausendliche Kinderleid, Gesundheitsmängel müssen besonders dazu beitragen, die Leidenshölle zu erhöhen und den Blutstrom zu erweitern und zu vertiefen, der hinter der Front geflossen ist. Die Zahl der durch Explosion hinweggerissenen Opfer ist ungeheuer groß, viel größer, als man ahnt. Da der ersten Zeit des Krieges durch über solche Ereignisse nicht einmal etwas geschrieben werden. Nach einer privaten Zusammenstellung, die ich der jüdischen Zeitung selbst vornahm und die natürlich sehr lädiert ist, bin ich an die Feststellung von 27 Explosionsfällen gekommen; unter ihnen befanden sich einige, bei denen die Zahl der Toten nur bei dem einzigen Fall auf Hunderte beliefen hat. Die Gesamtzahl der Toten habe ich in 600 geschätzt. Dabei habe ich an Süß, wo im Februar des Vorjahrs eine ungeheure Explosion sich ereignete, die Zahl der Toten auf 126 gesetzt, in Süßland im August des Jahres 1915 auf 200. Wie breit haben somit man aber an die Wirklichkeit nicht heran. Die wirklichen Zahlen sind gar nicht zu ermitteln, weil die

Explosionen in ihren Folgen so schrecklich sind, daß die Zahl der Toten hernach gar nicht festzustellen ist. Die Zahl der Säubererlegten habe ich mit 840 auch nicht richtig erfasst.

Aus den Mitteilungen eines Arbeiters Ihnen Sie ermessen, welche Wirkungen solche Explosionen haben. Es heißt da: Am 17. Januar 1918, nachmittags 4½ Uhr, hat in der Pulverbauhütte von Buchholz u. Kramer in Süßland im Harz eine Explosion sich ereignet, bei der es 13 Tote und etwa 20 Verletzte gab. Von den Toten kommen nur vier beerdigt werden, die übrigen — so drückt sich der Arbeiter aus — waren in Atome aufgelöst und nicht aufzufinden. Daraus kann man die ungeheuren Wirkungen solcher Explosionen abschätzen, und das ist wiederum ein ganz zwingender Grund, in bezug auf Schutz für Leben und Gesundheit in solchen Betrieben mehr zu tun, als es heute geschieht.

Neben der Einschaltung von Aussichtspersonen, die von Vertrauensmännern der Arbeitnehmer und Arbeiter gestellt werden müssen, ist es auch notwendig, auf solchen Betrieben die Überarbeit zu verbessern, eine Förderung, die wir schon im Jahre 1913 für die gefährlichen Betriebe gesetzt haben. Es ist doch gerade entsetzlich, daß in Betrieben, die so gefährlich sind, daß man sagen kann: die Arbeitnehmer und Arbeiter haben nämlich das Totenkund an, die Arbeiter auf Altarbeit gewiesen sind, daß alles aus ihnen herausgeholt werden muß. (Sehr richtig! bei den Soz.) Daß die Arbeit nicht mit den nötigen Vorschriften vollführt werden kann, weder für den Betrieb noch für Leben und Gesundheit der Arbeiter, ist selbstverständlich. (Zustimmung bei den Soz.) Und was sind die Folgen? Sind die etwa wirtschaftlich für den Betrieb? Wenn ja ungeheueren Säuberungen entstehen, die eine ganze Bude in die Luft schlecken lassen, dann kann noch so sehr in Süßland geschafft werden, und das Weniger an erzeugten Stoffen wird doch nicht ausgeglichen, ganz abgesehen davon, daß es ungeheuerlich ist, Arbeiter und Arbeitnehmer in solchen Betrieben den Gefahren auszusetzen, die die Altarbeit mit sich bringen muss. Hier wird die Altarbeit geradezu zur Massenarbeit, und es wäre doch eigentlich ein leichtes, Kurzhand durch eine Verordnung zu erklären, mit Rücksicht auf die Sicherheit von Leben und Gesundheit der Arbeitnehmer und Arbeiter hat in solchen Minenbetrieben jede Unfallverhütungsvorschrift und sanitären Einrichtungen eine ständige Aufsicht durch die Arbeiter unterzogen werden. Arbeitnehmer und Arbeiter müssen die Aussichtspersonen bei dieser Aussicht bilden.

In zwei Betrieben möchte ich annehmen, wie ungeheuer leichtfertig mit Leben und Gesundheit der Arbeiter in der Glühlingsindustrie gespielt wird oder — ich will mich ganz vorsichtig ausdrücken — gespielt worden ist, obwohl ich nicht die Überzeugung habe, daß es heute wesentlich besser geworden.

In Süßland in Süßland stellt eine Fabrik, die über 30 Personen, natürlich meistens Kinder und Jugendliche, beschäftigte, Leucht- und Signalgläser her. Der Betrieb lag wegen seiner Gefährlichkeit in der Süßlandbacher Heide. Er wurde aus der Heide in die Mine der Stadt verlegt. Weder die Polizei noch die Gewerbeaufsicht wurden wegen der Verlegung befragt. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Auftraggeber, die Militärverwaltung, hat keine Kenntnis gegeben, und der Hersteller der Leuchtgläser hat auch den Aussichtspersonen keine Mitteilung gemacht. Erst nach der Explosion, die zwölf Menschen das Leben kostete, erfuhren die Aussichtspersonen von der Verlegung. (Hört, hört! bei den Soz.) Natürlich hat sich niemand um irgendwelche Vorschriften zum Schutz der Arbeitnehmer und Arbeiter in diesem Betriebe gekümmert, noch um den Schutz der Nachbarortschaft. (Hört, hört! bei den Soz.) Technisch war es in Frankfurt a. M., wo in einer Schriftgießerei, die als solche stillgelegt war, die Füllung von Granatenzündern von Männern im Alter von 14 bis 15 Jahren ausgeführt wurde. Das vierzigjährige Gebäude entsprach nicht den Anforderungen, die für Leben und Gesundheit der Arbeiter zu stellen sind. (Hört, hört! bei den Soz.) In Fürth flog ein Betrieb in die Luft, bei dem nach mit gewordenen Witterungen nicht einmal die Türen nach außen zu öffnen waren. (Hört, hört! bei den Soz.) Bei allen diesen Betrieben war nicht die geringste Fürsorge für die schweren Gefahren getroffen, denen die Arbeitnehmer und Arbeiter ausgesetzt waren. Das beweist am deutlichsten, daß es auf diesem Wege nicht mehr weitergehen kann.

Zu unserer Resolution zeigen wir die Wege, die zum Schutz führen, zum andern den vorbeugenden Schutz darstellen, aber auch dasjenige Recht der Arbeitnehmer und Arbeitnehmer bringen, die trotz dieser Schutzmaßnahmen noch unter den Vergiftungsgefahren leiden. Die Kostenfrage kann dabei nicht ausschlaggebend sein. In einer Zeit, in der Schonung von Menschenleben und Menschengesundheit erster Grundsatz unbedingt wirtschaftlichen Lebens sein muß, kann nicht eingewendet werden, daß kostet uns zu viel Geld. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich habe weiter ganz kurz anzuführen, daß das Ausland in bezug auf die Unterstellung der Berufsgenossenschaften unter die Unfallversicherungsbestimmungen uns seit Jahren weit voran ist; so der Staat Victoria in Australien, außerdem die kleine Schweiz, von der man gewiß nicht behaupten kann, daß ihre Glassindustrie sich in günstig entwickelt habe als die deutsche. Der schweizerische Bundesrat hat durch Beschluss vom 18. Januar 1901 verhängte Berufsgenossenschaften den Betriebsunfällen gleichgestellt. In den schweizerischen Gesetzgebungsakten, die diese Frage regeln, sind 33 Stoffe aufgeführt, die als Entstehungssachen für Erkrankungen gelten. Ebenso ist in Großbritannien seit längeren Jahren die Frage geregelt, und in den letzten Jahren ist eine Ergänzung eingetreten. Da darf doch Deutschland unter keinen Umständen zurückbleiben. Anerkennung der Berufsgenossenschaften, Unterstellung derselben unter die Unfallversicherungsbestimmungen, Heranziehung der Arbeiter zur Betriebsaufsicht und Kontrolle, regelmäßige Beaufsichtigung gefährlicher Betriebe durch Vertrauensmänner der Arbeiter, Meldepflicht für Aussichtserkrankungen, — das alles muß eine der dringendsten Pflichten des deutschen Arbeiterschutzes sein.

Zu Seite, ob Sie durch Zustimmung zu unserer Resolution der gleichen Auffassung Ausdruck geben, und ich hoffe, daß auch die Reichsregierung durch diese Resolution und durch die früher gesetzten Beschlüsse ihrer Gesetzgebungsfähigkeit etwas mehr Dampf als früher macht, damit wir in bezug auf Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter

kommen. Die Erfahrung, die Rücksicht in die Heimat hängt nicht davon ab, ob sie viel oder wenig, ob sie langsam oder schnell arbeiten. Dampf und träge schlecken die Lage hin, bis endlich der Tag kommt, auf den es lange geküßt, der Ihnen die Freiheit bringt. Bis dahin werden Sie Arbeit verrichten, lässig und interesslos, wie Slaven.

Zu wiederholte Gedanken: Wie Slaven! Sind nicht alle Menschen der Slavenarbeit gegeben? Unfreiheit, Geduldlosigkeit, Zwang. Ich frage, daß Slavenarbeit unzweckmäßig ist.

Sind die ersten Slaven nicht Kriegsgefangene? Sie verlieren nicht in geistigen Belastungen über die Herrschaft der rohen Gewalt, die den Unterlegenen zum Slaven ermiedigte und ihn zwang, Slavenarbeit zu tun, die die Slaven vernichten sollten.

Arbeitsmänner haben zwei neue Automaten einen langen Stoßenzug auf den Fuß gesetzt. Ein Kämpfer kommt heran und ordnet schnellste Entzündung des Sprengstoffes an. Ein Teil des Wagens wird mit Sprengstoffen, der andere Teil mit Kanonen beladen. Um die Männer zu auseinander zu treiben, erhalten sie für das Entladen von Sprengstoffen einen besonderen Aufschwung. Ob dieser Aufschwung hoch oder niedrig ist, weiß ich nicht. Angenähnlich wird aber damit der erstaunlichste Sprengstoff erreicht.

Ich verfolge mit großer Spannung den Fortgang der Arbeit. Dieser erstaunliche Sprengstoff, der für die neuen Arten abgesetzt, die Entzündung kann leicht, durch einen kurzen Stoß, erzielen. Der Sprengstoff wird mit Sprengstoffen, der andere Teil mit Kanonen beladen. Um die Männer zu auseinander zu treiben, erhalten sie für das Entladen von Sprengstoffen einen besonderen Aufschwung. Ob dieser Aufschwung hoch oder niedrig ist, weiß ich nicht. Angenähnlich wird aber damit der erstaunlichste Sprengstoff erreicht.

Wie kann man einen Sprengstoff so stark anders füllen? Arbeitet er nicht für den Rest des Landes? Der Sprengstoff kann nicht für den Rest des Landes, denn er ist nicht dazu bestimmt.

Der Sprengstoff ist in diesem Betrieb im vorne zu neueren falls nicht sicher. Gemäßdem, in der Nähe dieses Sprengstoffes, gehen die

Gefangen an die Arbeit, trotz allen Drohens und Schelten des Aufsehers. Aus ihren lässigen Bewegungen spricht unüberwindliche passive Resistenz, aber sie arbeiten, mehr kann keine Gewalt von ihnen verlangen.

Anderer die Frauen. Mit großem Eifer geben sie an die Arbeit. Mit den Schlämmen liegen auch gleichzeitig die Holzpanzer auf den Wagen. Vorwiegend liefern sie hinzu. Schnell öffnen sie die Wagentüren. Die Umfahrt und die Gesäßlichkeit, mit welcher sie dabei zu Werke gehen, verraten eine längere Erfahrung in diesen Dingen. Wie erstaunliche Kohlenkipper gehen sie vor, suchen zuerst an den Türen den Boden zu gewinnen und wählen sich dann immer wieder in die höchste Stelle hinein.

Sie arbeiten in nicht zu überbietender Hast. Was ihnen an Körperkraft fehlt, wird durch Eifer und Anstrengung ersetzt. Dieser schwarze Körperte

nicht wiederum notwendig haben, die bittersten Klagen zu führen. (Bravo! bei den Soz.)

Eine Abstimmung über den vom Kollegen Brey begründeten Antrag ist noch nicht erfolgt. Der Antrag wird — neben andern Anträgen — einer neu zu bildenden Kommission zur erneuten Durchberatung überwiesen. Hoffentlich kommen wir in dieser so wichtigen Frage auf dem Wege der Gesetzgebung endlich vorwärts.

Aus der Industrie

Papier-Industrie

Tantieme und Gratifikationen.

Die Tätigkeit der Aufsichtsräte in den Aktiengesellschaften ist allgemein eine recht angenehme, nicht allzu schwierige Beschäftigung, die übrigens auch für einen großen Teil dieser Herren recht lohnend ist. Ein jeder Sterbliche kann allerdings nicht Aufsichtsratsmitglied einer Aktiengesellschaft werden. Dazu gehört schon ein großer Geldsack oder eine einflussreiche Stellung im öffentlichen Leben. Mit Vorliebe sucht die Großindustrie hohe Staatsbeamte, die aus den Staatsdiensten ausgetreten sind, für diese Posten zu gewinnen. Auch Politiker werden mit diesen Posten recht gern beglückt. So ist erst vor kurzer Zeit der Reichstagsabgeordnete Stremann, Syndicus des Verbandes Sächsischer Industrieller, Aufsichtsratsmitglied der Firma Krause u. Baumann, Papierfabrik in Heidenau, geworden. Ein großer Teil der übrigen bürgerlichen Parlamentarier ist gleichfalls mit solchen Posten belastet.

Oftmals haben diese Herren ein halbes Dutzendmal und noch mehr als Aufsichtsrat bei den verschiedenen Aktiengesellschaften zu fungieren. Ein Beweis dafür, daß diese Posten mit recht wenig Arbeitsleistungen verbunden sind. Dafür werden sie aber gewöhnlich recht gut bezahlt, besonders aber von jenen Firmen, die in der Lage sind, hohe Reingewinne zu erwirtschaften. Die Höhe dieser Bezahlung, in der Geschäftswelt Tantieme genannt, ist allgemein in den Säulen der einzelnen Gesellschaften festgelegt und fällt um so besser aus, je größer der Reingewinn des Unternehmens ist. Neben den Aufsichtsratsmitgliedern erhalten auch die Direktoren und höheren Beamten der industriellen Werke zahlungsmäßige Tantieme oder von der Gesellschafterversammlung genehmigte Gratifikationen, die man in den meisten Fällen als Gelehrte bezeichnet kann, sofern sie nicht eine Art Fabrikationsprämie bilden, auf die der Empfänger einen vertragsmäßigen Anspruch erheben kann.

Während der Kriegszeit ist ein großer Prozentsatz der Aufsichtsräte, Fabrikdirektoren und Fabrikbeamten mit oftmais recht ansehnlichen Tantieme und Geschenken beglückt worden. Einzelne Firmen haben neben erheblichen Dividendensummen auch noch aufwändig hohe Tantieme und Gratifikationen zur Auszahlung gebracht, wie aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht, die sich auf die Aktiengesellschaften der Papierindustrie bezieht, deren Geschäftsjahr in der ersten Hälfte des Jahres 1917 zum Abschluß gelangte:

Firma	Tantieme und Gratifikationen im Geschäftsjahr 1916/17 an		
	Aufsichtsratsmitglieder	Vorstandsmitglieder und Beamte	Zusammen
	Marl	Marl	Marl
G. G. Chromo in Altenburg	7 392	14 261	21 653
Führwerke, A. G., Arnoldsberg i. W.	?	?	56 224
Papierfabrik Boizenburg	?	?	125 942*
Schl. Zellstoff- u. Papierfabriken, Rummelsdorf	45 989	85 187	131 176
Verein Zellstoffindustrie, Dresden	55 936	20 500	76 436
Papierfabrik Reichenbach, A. G., Düsseldorf	70 000	20 000	90 000
Groß. Amt, A. G., Forbach	?	?	127 860
Grünewalder Aktiengesellschaft	?	?	201 321
Winterliche Papierfabriken	22 307	39 000	61 307
G. Schäufelein'sche Papierfabr., Heilbronn	?	?	70 000
Bellulosefabrik Höddingen	?	?	24 872
Pommersche Papierfabrik zu Pöhlitz	?	?	53 318
Patentpapierfabrik zu Penig	76 386	170 000	246 386
Annendorfer Papierfabrik	120 699	132 259	252 958
Holzstoff- und Pappensärfabrik Lützenitz-Steina	12 660	11 938	24 598
Stettiner Papier- u. Pappensärfabrik	8 000	—	8 000
Breipanfabrik Unterachsenfeld	?	?	15 500
Holzstoff-, Lederpappen- und Papierfabrik zu Wilsungen	?	?	11 085
Schles. Pappensärfabrik, A. G.	5 026	3 828	8 854

Ein Teil der Aktiengesellschaften hat immer noch das Bestreben, die zur Auszahlung geforderten Summen für Tantieme und Gratifikationen den Blößen der Deftigkeit zu entziehen. Die Gesellschaften machen dann überhaupt keine Angaben über die Höhe der für diese Zwecke verausgabten Beträge, oder sie buchen dieselben unter Fabrikationskosten und andern Posten ihrer Bilanz. Als Fortsetzung kann ein solches Geschäftsgedanken nicht bezeichnet werden, da die Bilanzen so gestaltet sein sollen, daß sie auch den Fernstehenden einen guten Einblick gewähren.

Wie aus der vorstehenden Aufstellung hervorgeht, sind bei verschiedenen Gesellschaften die für Tantieme und Gratifikationen ausgeworfenen Summen teilweise recht hoch; eine Tatfrage, die manches Unternehmen vor den Blößen der beschäftigten Arbeiter gern verborgen möchte. Unangenehm dürfte das Bekanntwerden derartig hoher Summen für vertragsmäßige und nicht vertragsmäßige Gelehrte besonders für solche Betriebe sein, die ihrer Arbeiterschaft bezüglich zu machen versuchen, daß das Unternehmen nicht in der Lage sei, auskömmliche Löhne zu zahlen. Wenn man die geradezu fabelhaften Summen an Tantieme und Gratifikationen der Annendorfer, Peniger und Grünewalder Papierfabriken den jammerbollen Löhnen ihrer Arbeiterschaft gegenüberstellt, dann kann man auch den ständigen Kampf dieser Firmen verstehen, den sie gegen die Aufklärungsarbeit der Gewerkschaften führen, dann wird es auch begreiflich, weshalb vor einigen Wochen noch in der Peniger Papierfabrik, Abteilung Willischthal, die Arbeiterschaft vor dem Eintritt in die Berufssorganisation gewarnt wurde, weil sie sonst — nach alter Methode — mit den bezahlten Beiträgen nur

* Die Papierfabrik Boizenburg gibt Tantieme, Gratifikationen und Unterstützungen in der oben bezeichneten Gesamtsumme an.

Ja

mehr im Interesse meiner Familie die Organisation ausbauen helfen. Infolge der Teuerung für alle Bedarfssachen, der hohen Steuern und der Drohung der Unternehmer, nach dem Kriege die Löhne wieder abzubauen, wird es zu schweren Kämpfen kommen. Dann kann kein Arbeiter, keine Arbeiterin sagen: ich

brauche

den Verband nicht. Vielmehr wird dieser dann die einzige Hilfe und Stütze sein im Ringen um eine menschenwürdige Existenz. Dass die Unternehmer ihre Drohung wahr machen werden, darüber dürfen wir.

keinen

Augenblick im Zweifel sein. Wir müssen also alle ohne Ausnahme Hand anlegen und alle noch fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen durch unausgesetzte Kleinagitation dem

Verband

zuführen, damit wir imstande sind durch die Macht der Einigkeit, Errungenes zu halten und neues zu erringen.

„die Gewerkschaftsangestellten müssten“. Dabei stellt die Entlohnung der Gewerkschaftsangestellten im Vergleich zu den Geschenken der Aufsichtsräte und Fabrikdirektoren nur ein Almosen dar. Es ist für die Arbeiter sicher keine besondere Freude, wenn sie erfahren, daß ein Dutzend Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft für den Besuch einiger Sitzungen im Jahr und für die Teilnahme an der Generalversammlung so viel an Tantieme und Geschenken erhalten, wie rund 200 fleißige Arbeiter in 300 Arbeitstagen verdienen. Aus diesem Grunde ist die Forderung nach einer ausreichenden Entlohnung ihrer Arbeitskräfte vollkommen gerechtfertigt, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch den Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern der Aktiengesellschaften einige tausend Mark weniger in die Taschen fließen. G. St.

Wuchergeschäfte — allgemein üblich!

Der Preiswucher, der sich auf allen Gebieten der Geschäftswelt, in Handel, Industrie und Landwirtschaft während des Krieges breit gemacht hat, gehört zweifellos zu den traurigsten „Errungenheiten“ der Kriegszeit. Alle Kreise der Hersteller, Erzeuger und Händler der verschiedensten Warenarten halten es als ihr selbstverständliche Pflicht, an diesen Wuchergeschäften zu profitieren. In den Reihen der Arbeiterschaft ist man es nachgerade gewöhnt geworden, bei jedem Bissen Brot, bei jedem benötigten Gebrauchsartikel geschöpft und bewohnt zu werden. Alle Klagen, die von der Arbeiterschaft über diese gemeinen Zustände erhoben wurden, sind gewöhnlich ungehört verhallt. Um wenigstens haben sie bei den Kapitalisten Aufklug gefunden. Nur selten ist aus diesen Kreisen ein Mahnur auf die Wucherer gekommen. Wohl haben sie sich über die Wuchergeschäfte in jenen Gewerbezweigen entrüstet, denen sie nicht angehören, selten aber haben sie sich in ihren eigenen Reihen gegen diese Ausnüchterje gewandt. Es fällt deshalb schon auf, wenn einmal ein Unternehmer seine Stimme gegen den Preiswucher im eigenen Lager erhebt. Aus diesem Grunde nehmen wir auch von der Anfrage eines Papierindustriellen Notiz, die dieser in Nr. 18 der „Papierzeitung“ unter der Überschrift „8 wölf Monate nach Friedensschluß“ an den Reichsverband „8 wölf Monate nach Friedensschluß“ an den rechtsfußenden Mitarbeiter dieser Unternehmenszeitung stellt:

„Nach Wiederaufbau im Gewerbe kommt mir die Art des Betriebes als meiner Erfassung zuwiderräufig vor; ich habe daher den Vertrag gekündigt. Diese Kündigung ist nach ihrer Aussicht hinfällig. Da ich gegen meine Teilhaber nicht gerichtlich vorgehen kann, muß ich mich zwischen Friedensschluß und dann nochmals kündigen. In Ihrer Nr. 12 wird unter „Wuchergeschäften“ das Gebaren, Wafftrage auf der Weise entgegenzunehmen, die man erst in 6–10 Monaten, und da vielleicht nur mit sehr erhöhten Preisen, ausführen kann, geschildert. Ich holte es für unverständlich und widerlich, und meiner menschlichen wie launmännischen Ehre zuwiderräufig. Muß ich, da ich das Geschäft nicht untergraben kann, zu diesen Unrechtmäßigkeiten stillhalten? Oder ist meine im Schinkenraben durch die Umstände gewissermaßen erzwungene Zustimmung meinetwegen unfehlbar? Ich kenne die Art des Betriebes in oben angeführter Sinti nicht tief und glaubte alles in ordnungsmäßigen Zustande. Hier wurde mir erklärt, daß diese traurige Art „allgemein üblich“ und auch sehr gewinnbringend sei. Dadurch wird sie aber in meinen Augen nur unmoralischer und ich bedaute, meine Gesundheit und geraden Knochen für derartige „Heimarbeit“ gepflegt zu haben. Ist es überhaupt rechtlich zulässig, mehr zu verlangen, als das Geschäft herstellen kann, zumal Vergroßerung und anderweitiger Ankauf ausgeschlossen sind?“

Trotz dieser treffenden Kennzeichnung der Wuchergeschäfte wird dieser Geschäftsmann wahrscheinlich ein „weiser Rabe“ unter seinen Klempnergenossen bleiben, da bei diesen das alte Sprichwort: „Geld füllt nicht immer noch in gewissen Ansehen sieht.“

Preistreiberei auf dem Papiermarkt.

Von Seiten der Papierverarbeiter wird den Papierfabrikanten ständig der Vorwurf gemacht, daß sie Preise fordern, die mit den Leistungskosten ihrer Erzeugnisse nicht mehr in Einklang zu bringen seien. Ganz unrecht haben diese Abnehmer der Papierfabrikanten mit ihren Beschuldigungen nicht. Dafür geben die Geschäftsergebnisse der Papierfabrikanten während der letzten Kriegsjahre einen sicheren Indizpunkt. Betriebe, die viele Jahre vor dem Kriege an chronischer Unterbeschäftigung litten, oder durch verschleierte Geschäftsspekulationen den Bleiweiterer über ihr Unternehmen brachten, haben sich in den letzten Jahren finanziell ausgezeichnet erholt. Wir wollen nur einige Unternehmen zum Beweise heranziehen. Die hanauerischen Papierfabriken Alsfeld-Gronau haben während der Friedenszeit jahrelang mit Verlusten gearbeitet. Der Krieg hat auch dieses Unternehmen wieder gefordert gemacht. Für das Geschäftsjahr 1917 ist die Verwaltung in der Lage, der Generalversammlung, nach Abrechnungen in der Höhe von 475 200 M., noch 1 322 740 M. zur Verfügung zu stellen, wovon der Aufsichtsrat 15 255 M. Mark vertragsmäßige Tantieme und die Aktionäre 336 000 M. als 4 Prozent Dividende und 12 Prozent Mehrdividende zusammen demnach 16 Prozent Dividende erhalten. Dazu ist das Unternehmen noch in der Lage, 350 000 M. zur Wiedereinrichtung in die Produktionstätigkeit zurückzuziehen. Außerdem wurde im Herbst noch eine Holzschleiferi erworben.

Noch glänzender hat sich die Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation in Schaffhausen entwidert. Dieses Unternehmen hatte bei Kriegsausbruch durch verschleierte Spekulationsansätze unrentable Fabriken einen Bruttogewinn erzielt, bei dem es einen Verlust von 6 510 740 M. d. h. über die Hälfte des Aktienkapitals zu verzeichnen hatte. Während der Kriegsjahre konnte das Unternehmen das Aktienkapital wieder auf die alte Höhe bringen und für 1917 noch einen Überschuss von 1 806 761 M. erzielen, aus dem der Aufsichtsrat für keine „mühvolle“ Arbeit ein Gehalt von 15 375 M. und die Aktionäre 1 410 000 M. als 12 prozentige Dividende erhalten. Zur Friedenszeit zahlte die Firma jahrelang 8 Prozent Dividende. Trotz des Zusammenbruches im Jahre 1914 konnte die Firma eine Dividendensteigerung von 50 Prozent vornehmen.

Die Fabriken der beiden Firmen, die wir durch weitere ähnliche Beispiele nach Belieben vermehren würden, mögen gezeigt, um den Beweis zu erbringen, daß ein großer Teil der Papierfabrikanten mit Hilfe der ständigen Preiserhöhungen eine Befriedung ihrer wirtschaftlichen Verhäl-

hältnisse herbeigeführt haben. Die Klagen der Papierverbraucher über die fortgesetzten Preiserhöhungen sind deshalb auch berechtigt.

Dennoch gibt es auch unter den Papierverbrauchern immer noch Deutsche, die bereit sind, freiwillig die von den Papierfabrikanten geforderten hohen Papierpreise zu überbieten. In Nr. 36 der „Papierzeitung“ bringt ein Fachmann den Bericht über eine öffentliche Auktion in der Börse von Hamburg über seebeschädigtes weißes Spinnpapier. Danach erzielten die Hafaristikommissare Rodstothen u. Wooge auf dieser Auktion am 26. April 1918 folgende Preise:

für 100 Kilo

etwa 13 000 kg.	Breite 60 cm, qm-Gewicht etwa 30 g.	Preis 256 M.
7 000	60 "	25 "
4 000	60 "	25 "
"	50 "	30 "
"	75 "	24–25 "
"	60 "	33 "
"	75 "	25 "
"	50 "	33 "
"	50 "	346 "

Zu diesen Preisen kommt noch ein Eingangszauber bis zu 12 M. für 100 Kilo. Das Papier wurde von Papierpinnereien gefeierte. Sechs Monate früher sollen auf einer Auktion ähnlich Preise erzielt worden sein. Im Verhältnis zu diesen freiwilligen Preisangeboten sind die Papierfabrikanten mit ihren Preisforderungen noch die reinsten Wasenläufer. Da braucht sich die Papierverarbeiter wirklich nicht zu wundern, wenn den Papierfabrikanten der Appetit beim Essen kommt und sie immer wieder mit neuen Preisforderungen an ihre Abnehmer herantreten. Die Leidtragenden sind in letzter Linie die Konsumen. In deren Interesse dürfte es deshalb geboten sein, daß die Behörden diesen übermäßigen Preistreibereien auf dem Papiermarkt einen Riegel vorschreiben. G. St.

Unfälle.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 10. Mai in der Zellstofffabrik in Elitz. Die Arbeiterin Helene Neubacher wurde vermisst, schließlich fand man bei einer Holzfässerprüfungsmaschine von ihr nur noch eine Hand und den Kopf. Die Unglücksstelle war, ohne daß es jemand bemerkte hat, in die Maschine geraten und war dort völlig zerstört worden.

Chemische Industrie

Verleihung von Diplomen an Arbeiter und Angestellte.

Der Verband deutscher Lackfabrikanten kommt jetzt erst zu der Einsicht, daß er verpflichtet ist, sich um die Moral der bei seinen Mitgliedern beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu kümmern. Aber nicht etwa durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, nein, auf viel ideale Art soll das geschehen. Die „Farben-Zeitung“ Nr. 33 vom 18. Mai teilt darüber mit:

„Vom Vorstand ist der Vorschlag gemacht worden, ein gemeinsames Verbandsdiplom herstellen zu lassen, das denjenigen Angestellten und Arbeitern verliehen werden sollte, die 25 Jahre bei einer Firma ununterbrochen tätig gewesen sind. Dieser treuen Mitarbeiter soll eine äußere Anerkennung mit dem Signum des Verbandes zuteil werden, wie es bei anderen industriellen Verbänden schon seit Jahren Brauch ist. Es hat sich bei einer Umfrage gezeigt, daß in der Lackindustrie sehr viele alte Angestellte und Arbeiter vorhanden sind, und nimmt man an, daß die Verleihung derartiger Diplome und die darin liegende Anerkennung der Verdienste gute moralische Wirkung haben werde. Schon jetzt kommen mehrere hundert Mitarbeiter für das Diplom in Frage. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.“

Und die Moral von der Geschichte? Wer hohe Löhne zahlt und seine Arbeiter gut behandelt, braucht keine Diplome zu ihrer Erziehung. Sie werden auch ohne Diplome treu sein.

Dividende für nichts.

Der Geschäftsbericht der Firma Th. Goldschmidt, A. G., Chem. Fabrik und Zinnhütte, Essen, liegt nunmehr vor. Es kommt wieder wie im Vorjahr eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung. Außerdem auf den nur zu 25 Prozent eingezahlten Teil des Aktienkapitals von 4 200 000 M. eine 6prozentige Superdividende, jedoch in der Weise, als ob das Kapital voll eingezahlt wäre. Auf diesen Teil des Kapitals

entzündungspflichtigen Betriebsunfalls nicht ausgeschlossen. Der Kläger war zur Zeit des Unfalls gerade 15 Jahre alt geworden und somit dem Alter noch nicht entwachsen, in dem die Neigung zu Spielen besteht. Die Ermittlungen haben ferner ergeben, daß an der hier in Frage kommenden Maschine auch früher die beliebte Spielerei des „Reitbahnsfahrens“ betrieben worden ist, was sich schon aus dem Vorhandensein der erwähnten Bezeichnung ergibt. Vor dies aber der Fall, so müssen in dem Betriebe, in dem jugendliche Arbeiter beschäftigt wurden, Vorschriften getroffen werden, die derartige Spielen an dem gefährlichen Triebwerk unmöglich machen oder sie doch nach Möglichkeit zu verhindern geeignet wären. Dies ist hier aber nicht geschehen. Wenn der Kläger unter diesen Umständen verunglückt, so erlag er einer Gefahr, der er durch seine Betriebstätigkeit infolge mangelnder Beaufsichtigung ausgesetzt war.

Aus Oberschlesien (Gau 6).

Wer auf einer Bahnhofsfahrt, Richtung Oberschlesien, die Station Oppeln passiert, sieht zur rechten wie zur linken Seite Industrien aller Art, Werk an Werk. Je weiter man sich dem Osten nähert, desto dichter und größer die Werke, fast kein Flecken Erde mehr, wo nicht Schloten rauschen. Tausende von Menschen schaffen in diesen Betrieben jahraus jahrein in schwerster Arbeit. Vorwiegend handelt es sich um Schwerindustrie, hauptsächlich zur Gewinnung von Erzen oder zur Verarbeitung derselben. Die Schwere der Arbeit steht an die Arbeiter die größten Anforderungen, besonders in der Zeitzeit, unter der Knappheit der Lebensmittel. Die Löhne in den Zint- und Eisenwerken können nicht als befriedigend bezeichnet werden, obwohl sie noch etwas höher sind als in den Zement- und Kalkwerken, die zu unserem Agitationsgebiet gehören. Da werden noch Löhne gezahlt, die mit den heutigen Verhältnissen absolut nicht in Einklang zu bringen sind. So war es schon vor dem Kriege und so ist es noch jetzt. Ein Streben der Arbeiterschaft, bessere Löhne zu erringen, hat sich wohl hier und da gezeigt, allgemein ist aber wenig erreicht worden. Die Arbeiter haben den Weg zur Organisation noch nicht gefunden, obwohl es nicht an Anregungen gefehlt hat. In diesem riesigen Industriegebiete hat unser Verband eigentlich nur eine Bühne, stattdessen, deren Mitglieder über im Verhältnis zur vorhandenen Industrie als sehr klein bezeichnet werden müßt. In Friedenszeiten war es einem dort mehrere Jahre angestellten Kollegen trotz aller Mühen nicht möglich, nennenswerte Erfolge mit dem Verband zu erreichen. Nun ein ganz sparsam sind die Kriegserfolge auch an den oberösterreichischen Arbeitern nicht vorübergegangen. Einzelne Organisationen, so die Metallarbeiter, Bergarbeiter u. a. m., haben eine recht ansehnliche Zahl neuer Mitglieder gewonnen. Einige Erfolge sind auch für unseren Verband erzielt worden. Bei der für uns zuständigen Arbeiterschaft ist das Bedürfnis, sich zu organisieren, vorhanden. In letzter Zeit finden sich immer wieder befreite Kollegen, die den Versuch machen, das Feld für den Verband zu ebnen. Aber allerlei Schwierigkeiten machen alle guten Vorsätze wieder zurück. Unter dem Belagerungsdrucke wird die Genehmigung zu Versammlungen von allerlei Vorgruppen und noch zu machenden Versammlungen abhängig gemacht, so daß die Folge immer die ist, daß der Versammlungstermin irgendwie verzögert ist, die Versammlung also nicht stattfinden kann. In der Gegend von Groß-Strehlitz, wo sich in letzter Zeit eine beträchtliche Anzahl von Kollegen unserm Verband angegeschlossen hat, befindet sich eine Zementfabrik in Schmidgau. Die Arbeiter, zum größten Teile bereits unserm Verband angegeschlossen, verlangten, daß einmal eine Versammlung abgehalten würde. Dem Wunsche wurde Rechnung getragen, aber leider wurde die Genehmigung nicht zeitig genug erteilt, aber auch der Wirt, der uns eigentlich sein Versammlungszubel zur Verfügung gestellt hatte, zog seine Fristen wieder zurück. Die Reaktionierung ist also in Oberschlesien noch freud. Dies war ein Beispiel von vielen. Auch eine vom österreichischen Verband einberufene Versammlung sollte, nach einer Abstimmung in der Versammlung, behördlicherweise offiziell gemacht werden, indem auf die Wirtin eingemündet wurde, daß Solches nicht herzugeben. Das geistige Band des förmlichen Glaubens, das die Einwohnerchaft bindet, zerreiht, wenn die Arbeitnehmer, nach den organisierten, da hören alle sonstigen guten Verbündungen auf, um Gottes willen nur keinen Verband. Unter diesen Verhältnissen ist zunächst schriftliche oder Kleingebürgertum nicht möglich. Nur die Kaiser läßt sich dieser realitätsnahe Zustand auch in Oberösterreich nicht aufrecht erhalten. Nach Geist und freiem Willen zu urteilen, der unter unseren Kollegen zum Ausdruck kommt, ist es sicher, daß auch in dieser zerrütteten Zeit der Gedank der Solidarität, des Zusammenhaltes weiterlebt, und zur gegebenen Zeit werden die gegen die Organisation aufgestellten Dämme möglicherweise zusammenbrechen. Dann wird die Bevölkerung den Frieden brauchen. Dann, ihr mutigen Hinterlinge aller Schwierigkeiten, bringt auch für die oberösterreichische Arbeiterschaft eine neue, bessere Zeit an.

Berichte aus den Zentralstellen.

Stettin. Für unsere Zentralstelle ist der Beginn der Beaufsichtigung der Belegschaften der wichtigsten Betriebe, die zur Anfang des Krieges gehörig waren, keine Überraschung von Mitgliedern aus anderen, der Generalkommission angehörenden Gewerkschaften ausgegangen. Durch Mangel an Rohstoffen und durch befehlshabende Kriegsministerien in ausserer Hand von Besitzern, für den außen Verband in Betracht kommt, ist es sehr schwierig, zum Teil zu unterscheiden. Diejenigen in diesen Betrieben Belegschaften haben in fast allen nicht produzierenden Betrieben, vor allem auf den Werken und in der Metallindustrie Arbeit gefunden. Nach einer Zusammenstellung der befehlshabenden Ministerien in den zwei letzten Quartalen sind also 35 Prozent aller Mitglieder auf den drei Werken und insgesamt 65 Prozent aller Mitglieder in für uns nicht produzierenden Fabriken beschäftigt. Sodann bei Anfang des Krieges in diese Entwicklung zu verfolgen. Unsere Mitgliedschaft nach Abschluß des Krieges röhrt nicht nur von den Entwicklungen zum Herrschaftsvertrag, sondern vielmehr daher, daß viele Mitglieder in dieser Zeit in älteren Betrieben Belegschaften jungen und neuen Gewerkschaften den Kontakt verloren. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften nach dem Krieg verloren. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften nach dem Krieg neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Wir haben hier bestimmt die Arbeitnehmer nicht sozialistische Beziehungen ausgetauscht, sondern nicht sozialistische Beziehungen ausgetauscht, wenn wir die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeitnehmer bestanden haben, werden jetzt für die Arbeit auf Betrieb verklungen. Sodann diejenigen Arbeitnehmer, die Belegschaften neu gegründet haben, wenn nach dem Krieg die Gewerkschaften bestimmt der Belegschaften angehören werden. Die sozialen Fortschrittsbewegungen, die jetzt einen Teil unserer befehlshabenden Ministerien, und auch während der Kriegszeit gegen das alte System der Arbeit